

Kooperation statt Konkurrenz

Globalisierungsgegner Christian Felber stellt sein Konzept einer neuen Wirtschaftsordnung vor

Von Andreas Geroldinger

Viechtach. Gegen Ende überraschte Christian Felber (37) sein Publikum mit einer doch recht deutlichen Aussage: „Wenn jemand von Ihnen heute noch den Attac-Ortsverein Viechtach gründen will, kann er das danach bei mir tun“. Eine klare Ansage zum Schluss. Ansonsten waren die Überlegungen, die der Österreicher bezüglich einer neuen Wirtschaftsordnung anstellte, zwar plausibel und gut verständlich, dennoch blieben einige Fragen etwas schwammig beantwortet zurück. Vor allem diejenige nach dem „Wie“ hing, wie so oft bei politisch-ökonomischen Konzepten, irgendwo im luftleeren Raum.

Fast 80 Zuhörer waren am Dienstagabend auf Einladung der Umweltstation Viechtach und des Naturpark Bayerischer Wald e.V. in die vollbesetzte Pfahlfesthalle gekommen, um von dem österreichischen Globalisierungsgegner, Attac-Mitbegründer und Autor Antworten und Lösungen auf die Weltwirtschaftskrise zu bekommen. „Das ist eine ungewöhnliche Resonanz für eine so kleine Stadt“, freute sich Felber über das Interesse.

Zunächst erläuterte der 37-Jährige die Gründe, die seiner Ansicht nach zur Wirtschaftskrise geführt haben. Grundproblematik sei, dass die Reichen zu reich geworden sind; sie könnten ihr Geld nicht mehr ausgeben und müssten es demzufolge anlegen. Folge: Hochaufgeblähte Finanzblasen. „Das ist ein Naturgesetz, dass die irgendwann platzen“, sagte Felber. Bis in die siebziger Jahre seien die Finanzmärkte soweit reguliert gewesen, dass eine derartige Spekulationsblase gar nicht möglich gewesen wäre.

Erst der „neoliberale Schlachtruf“ aus Liberalisierung, Privatisierung und Deregulierung habe zu der weltweiten Verflechtung der Finanzmärkte geführt, ist Felber sicher. „Dabei haben die Banken ihre Gemeinwohlorientierung verloren.“ Die Kreditinstitute hätten ihre Interessen verlagert, ist der Österreicher überzeugt: „Es ging nur mehr darum, Gewinne einzufahren“ – mit risikoreichen und hochspekulativen Angeboten. In Zahlen verdeutlicht: Das Handelsvolumen für Derivate – also Wetten auf Kursentwicklungen – läge derzeit weltweit bei 2224 Billionen US-



Plädoyer für die Gemeinwohloökonomie: Gestenreich und mit vollem Einsatz präsentierte der österreichische Globalisierungskritiker Christian Felber in der Pfahlfesthalle Viechtach Überlegungen und Lösungsansätze zum Wirtschaftssystem. – Foto: Geroldinger

Dollar, das weltweite Bruttoinlandsprodukt betrage dagegen gerade Mal 55 Billionen Dollar.

„Ein globales Casino, das niemand mehr überblickt“, nennt es Felber. Mit weit reichenden Folgen: „Das ist der Hauptgrund, warum weltweit über eine Milliarde Menschen hungern.“ Die Finanzmärkte spekulieren mit Rohstofffonds, in denen auch Grundnahrungsmittel wie Reis, Mais und Weizen enthalten sind; der Preis wird von Spekulanten fiktiv in die Höhe getrieben. „Das hat den Tod von Millionen von Menschen auf dem Gewissen“, ist der österreichische Wissenschaftler überzeugt.

Kapitalismus zerstört das Vertrauen

Die heutige Form der Marktwirtschaft zerstöre Vertrauen und führe zur Orientierungslosigkeit der Menschen. Der „Irrglaube“ der neoliberalen Ökonomen August Hayek und Milton Friedman habe seit Mitte der siebziger Jahre zu der Einstellung geführt, dass die Effizienz wichtiger sei als Vertrauen. „Das ist eine Perversion“, sagte Felber.

Seine Lösung: Die „Gemeinwohloökonomie“: ein prägnanter, einfacher Begriff mit einem ebenso einfachen Inhalt. Im Kern basiert Felbers Ökonomie auf gegenseitigem Vertrauen. Der Österreicher plädiert für ein System, das nach Gemeinwohl und Kooperation strebt, statt nach Gewinn und Konkurrenz. Derjenige, der am meisten für die Allgemeinheit leistet, solle auch am nachhaltigsten davon profitieren. Keine neue Idee – das weiß auch Felber. Schon per Gesetz ist dieser Passus verankert (Art. 151 Bayer. Verf.: „Die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit dient dem Gemeinwohl...“). „Ich bin sozusagen nur ein geheimer Helfer der Bayerischen Verfassung“, fügt Felber an. Nun gelte es aber, diesen Grundsatz auch in die Realität umzusetzen, forderte Felber am Schluss seiner Ausführungen.

Eine gute Grundlage für eine angeregte Diskussion zwischen Referent und Publikum. Grundtenor des Ganzen: Ein sehr interessanter und verständlicher Ansatz, der jedoch einen großen Haken hat: Er setzt ein sehr idealistisches Menschenbild voraus. Homo homini lupus est – „der Mensch ist dem Menschen ein Wolf“, das hat Thomas Hobbes schon vor knapp 500

Jahren festgestellt. „Die Natur des Menschen ist anders“, merkte denn auch eine ZuhörerIn an.

Trotzdem: Das Engagement von Christian Felber ist durchaus beeindruckend; ein bemerkenswerter Idealismus – ungewöhnlich in der heutigen Zeit. Übrigens, falls sich jemand von Felber inspiriert fühlt: Von der Gründung eines Attac-Ortsvereins in Viechtach ist bislang nichts bekannt.

HINTERGRUND: ATTAC

Attac ist ein globalisierungskritisches Netzwerk, das vor etwa zehn Jahren in Frankreich gegründet wurde. Mittlerweile setzen sich mehr als 90 000 Mitglieder für eine ökologische und solidarische Weltwirtschaftsordnung ein, darunter auch zahlreiche Politik- und Wirtschaftswissenschaftler. Der Name ist die französische Abkürzung für „Vereinigung zur Besteuerung von Finanztransaktionen im Interesse der BürgerInnen“. Aus der ursprünglichen Forderung, Finanztransaktionen zu besteuern, hat sich mittlerweile ein ganzer Forderungskatalog entwickelt, der sich laut eigener Auskunft „mit der ganzen Bandbreite der neoliberalen Globalisierung“ befasst.